

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Ar. 33.

Mittwoch, den 18. März 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 17. März 1903.

Wegen vorzunehmender Inventur bleibt die hiesige Volksbibliothek vom 25. März bis zum Beginn des neuen Schuljahres geschlossen.

Bei der vorgestern abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Feuerwehverbands für Dresden und Umgegend wurde die diesjährige Inspektion der Feuerwehr zu Radeburg auf den 17. Mai vormittags, sowie die Feuerwehr zu Cunnersdorf auf den 30. August nachmittags festgesetzt. Der Verbandstag findet am 18. September zu Radeburg statt.

Eine Zählung der Eisenbahnreisenden fand auf den sächsischen Bahnhöfen am 14., 15. und 16. März statt.

Langebrück. Der in der Kiesgrube der Firma Lippold u. Co. beschäftigte Arbeiter Otto Mieth geriet am Sonnabend nachmittags zwischen die Sondloris und erlitt eine schmerzhafteste Verwundung. Man brachte den Verletzten auf einem Handwagen in das Gasthaus „Zur deutschen Eiche“ in Klopische-Königswald, wo Herr Sanitätsrat Dr. Reichardt die erste Hilfe leistete. Mittels Sichelstiches und Krankenwagens brachte man sodann Mieth in seine in Weitzdorf bei Pavia befindliche Wohnung.

Kadeberg, 16. März. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, das in unserer Stadt überhand nehmende Versteigerungswesen durch ein Regulativ zu regeln. Nach demselben ist jede Versteigerung mit genauer Angabe der zu versteigerten Gegenstände und des Versteigerers dem Stadtrate zehn Tage vor der Versteigerung anzuzeigen. Zu Zwecken der Geschäftigkeit bestimmte Räume dürfen nicht mehr als Versteigerungsort benutzt werden, auch ist das Mietbieten des Eigentümers bei Strafe verboten. Die Versteigerungsbedingungen sind in deutlich lesbaren Schrift am Eingange des Versteigerungsortes auszuhängen.

Leisnig. Eine interessante Zwangsversteigerung fand am Sonnabend vor dem königlichen Amtsgericht Dresden statt. Das bekannte Hotel Demnitz hier wurde für 170000 Mark dem königlichen Stiftsarzt Hofrat Dr. Honecker in Dresden zugeschlagen. Ausgefallen sind 94400 Mark Hypotheken, darunter circa 16000 Mark, welche einer hiesigen Brauerei gehörten. Das Grundstück, 37,7 Ar groß, bestehend aus Gastwirtschafts- und Saalgebäude, Wintergarten und diversen Anbauten, großem Konzert- und Restaurationsgarten, wurde bereits am 4. September 1902 versteigert und damals 260000 Mark ohne Inventar geschätzt. Die diesmalige Schätzung ist infolge der inzwischen eingetretenen Reparaturbegünstigung um 10000 Mark niedriger ausgefallen.

Leuben. Ein auf seinem Gehirte eingeschlagener Aufscher stürzte am Freitag Abend auf der Landstraße zwischen Jähieren und Mügeln vom Wagen herab und zog sich eine stark blutende Kopfverletzung zu. Dem Umstande, daß die Pferde sofort stillstanden, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

Uhrennepper in Sicht! Seit einigen Tagen sind in der Wügener Gegend einige Händler mit Uhren und Uhrketten aufgetreten und haben diese Waren, die sie als Schweizer Fabrikate anzupreisen pflegen, unter der ländlichen Bevölkerung zu billigen Preisen zu vertrieben versucht; es sind aber ganz minderwertige Fabrikate. — Also Obacht!

Weinbölla, 13. März. Nachdem vor kaum 14 Tagen ein Feueralarm stattgefunden, ertönte gestern Abend kurz nach 10 Uhr wiederum Feuerzeichen. Da es sich beim letzten Male nur um ein geringfügiges Objekt handelte, war es gestern Abend ein größeres Schadenfeuer, Köhlerstraße 36, im Grundstück der Witwe Reulig. In der am Wohnhaus angebauten, gefüllten Scheune befand sich der Brandherd. Dank dem schnellen Ein-

greifen der Feuerwehr wurde das Wohnhaus erhalten.

Großenhain. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen fuhr heute Vormittag Sr. Majestät dem deutschen Kaiser bis Eilsterwerda entgegen, wo er über Großenhain 1 Uhr 37 Minuten eintraf. Der Kaiser traf 1 Uhr 58 Minuten dort ein; beide sehten dann gemeinsam die Reise über Großenhain nach Dresden fort. Zum Ehrenbesuch des Kaisers, der heute Dienstag nachmittags 3 Uhr in Dresden eintraf, sind kommandiert worden: der kommandierende General des 19. (zweiten königlich sächsischen) Armeekorps General der Infanterie von Treitschke und zwei Offiziere des Grenadier-Regiments Nr. 101.

Großenhain. Dieser Tage wurde ein Husar beim Exerzieren durch einen Lanzenstich am Hals gefährlich verletzt. Der Husar hatte die Heilsteckgegenwart, die eingebrungene Lanzenspitze sofort selbst aus der Wunde zu ziehen; auch gab er sich selbst in das Lazarett.

Großenhain. Ein hier beschäftigt gewesener 28 Jahre alter Bäckergehilfe ließ sich bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Rad, angeblich um sich in einen neuen Stellung zu suchen. Er hatte aber nichts eiligeres zu thun, als das Rad, welches einen Wert von 100 Mark hatte, an einen Hausdiener für 15 Mark zu verkaufen. Der Schwindler konnte noch rechtzeitig ermittelt werden und gelangte zur Haft.

Kiesau, 14. März. Gestern Mittag betrat der Arbeiter S. aus Köpplitz nahe der alten Postgerüst in selbstmörderischer Absicht den Bahndamm, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Da er sich aber zum Glück zu spät über das Geleise gelegt hatte, erlitt er nur schwerere Verwundungen im Gesicht und ist dann von der Maschine beiseite geschoben worden.

Ramenz. Die Voruntersuchung gegen den in Dresden beim Kriegsgericht der 32. Division in Haft befindlichen Leutnant Münzberg vom 178. Infanterie-Regiment in Ramenz wegen Fahnenflucht, Betrugs u. s. w. ist abgeschlossen, so daß die Verhandlung bereits in nächster Zeit stattfinden wird.

Großröhrsdorf bei Pulsnitz, 15. März. Ein Topf mit circa 30 Stück alten Münzen wurde hier beim Neubau der zur geplanten neuen Schule führenden Straße gefunden. Die Münzen haben die Größe der früheren Achtgroshenstücke und stammen aus dem sechzehnten Jahrhundert. Fundort ist der Garten der Bräuerknecht, früher Burkhardschen Fabrik, neben der alten Post.

Großröhrsdorf. Der König hat Herrn Kürschnermeister Ludwig Bauer in Großröhrsdorf in ehrender Anerkennung der vielseitigen Verdienste, die er sich als Gemeindevorstand während der Zeit seiner langjährigen Amtierung erworben, das Ritterkreuz vom Albrechtsorden huldvoll verliehen.

Baunzen, 15. März. Das seit dem 29. Januar hier vermählte Dienstmädchen Christiane Häckert ist am Sonnabend in der Spree, unweit der hiesigen Eisenbahnbrücke, ertrunken aufgefunden worden. Das Mädchen war 19 Jahre alt und eine Waise. Es ist aus Schwermut ins Wasser gegangen. — Am gleichen Tage wurden 90 Gefangene unter der nötigen Bewachung von Jwitzkau nach der neuen Landesstrafanstalt Baunzen übergeführt.

Baunzen, 14. März. Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hat in seiner letzten Sitzung einstimmig die Übernahme der hiesigen Handelsschule, die bisher von der Kaufmanns-Innung verwaltet wurde, genehmigt.

Mühlberg an der Elbe, 15. März. Der Strafanstaltsgefängnis G. der schon früher zweimal aus der Strafanstalt in Lichtenburg entwichen ist, machte kürzlich nachts einen dritten Fluchtversuch, der glücklicherweise diesmal mißlang. Trotz der strengen Aufsicht hatte der

als Schuhmacher beschäftigte Sträfling, der ein recht erfindertischer Kopf sein muß, es verstanden, aus Bindfaden eine längere Strickleiter und aus einem Stückchen Eisen einen Nachschlüssel mit zwei Bärten anzufertigen; der Hammer sollte ihm als Brecheisen und Haken dienen. Er war auch schon glücklich im Freien, als er beim Uebersteigen der letzten Mauer vom Außenposten bemerkt und wieder in Nummer Sicher gebracht wurde.

Eilsterwerda, 13. März. Die gegenwärtig hier eifrig fortgesetzten Ausgrabungen von Eisensteinen lenken den Blick in eine fern hinter uns liegende kulturgeschichtliche Periode zurück. Denn das geförderte Eisen erz trägt durchweg unverkennbare Spuren einer schon einmal durchgemachten Schmelzung an sich, so daß man annehmen muß, daß hier in alter Zeit bereits schon eine Art von Schmelzöfen gestanden hat. Diese Annahme erhält noch mehr Berechtigung dadurch, daß auch eine sogenannte Eisenkugel, ein eigentümlich geformter, fester Eisenklumpen, von etwa 5 Ztr. Schwere mit ausgegraben worden ist, wie solche sich nur in Schmelzöfen bilden. Bei den damaligen ersten Anfängen der Eisenindustrie und der Mangelhaftigkeit der Einrichtungen und Werkzeuge läßt sich wohl erklären, daß man nur einen Teil des Eisengehaltes aus dem Gestein ab scheiden konnte, den Rest aber als unverwendbar weggeworfen hat. Eine Probe des jetzt ausgegrabenen Gesteins ist an das Oberbergamt in Freiberg i. Sa. unter welchem das Eisenwerk Lauchhammer bei seiner Gründung stand, gesendet worden. Daß abgegebene Gutachten soll dahin lauten, daß das Gestein in seinem jetzigen Zustande wohl schon über 1000 Jahre in der Erde gelagert haben könne. In der Nähe der hiesigen Oberförsterei ist, wie dem Berichterstatter mitgeteilt wurde, unter dem Eisengestein u. a. ein eiserner Ring und ein kleines Hufeisen, wie das von einem Maultiere, gefunden worden; bei Annaburg, wo auch dergleichen Ausgrabungen stattgefunden haben, ist ein großer Stein mit zu Tage gefördert worden, der als Amboß gedient haben soll. Es ist bedauerlich, daß keine alte Urkunde ausfindig gemacht werden kann, in der genaueres über die industriellen Veranstaltungen jener ferneren Zeit nachzulesen wäre.

Chemnitz, 16. März. Eine Petition an die sächsische Staatsregierung und eine Adresse an den Bundesrat, welche sich gegen die vom Reichsanwalt in Aussicht gestellte Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und somit gegen die Wiederaufnahme der Jesuiten richten, werden von den evangelischen Arbeitervereinen zu Chemnitz vorbereitet.

Schedewitz, 15. März. Der hiesige Gemeinderat befürchtet, daß durch Auffüllen der Grundstücke des Försters Steinlofenbauers mit Goldensmaffen, welche bereits höher sind, als die Krone des Damms der Mulde, die Ueberfluthungsfahr für Schedewitz und Jwitzkau eine größere wird, und hat deshalb beschlossen, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Jwitzkau vorstellig zu werden.

Aus der Woche.

Die russischen Zustände sind wirklich nicht beneidenswert und Herrscher des heiligen Reichslands zu sein, gehört nicht zu den höchsten Annehmlichkeiten menschlichen Daseins. Unförmigerweise macht man diesen bedauernswerten Herrn in erster Linie für alle Gebrechen und Gebreche verantwortlich, an denen das Reich reich krank, und so kommt es, daß seit hundert Jahren die Zaren stets die Zielscheibe der Wut eines unzufriedenen Adels oder der noch unzufriedeneren Miltärs gewesen sind. Nur „Kosch und Meißig“ vermögen die hohe Person des Zaren zu schützen und ein Experiment wie es Graf Eberhard von Württemberg unternahm, nämlich sein Haupt ruhig jedem Untertanen in den Schoß zu legen, würde ihm schwer-

lich gut bekommen. Darum ist das Leben des Zaren und selbst eines persönlich so guten und edelbedenkenden, wie es Nikolaus der Zweite ist, eine ewige Angst. Indessen der jetzige Zar nimmt das als etwas Gegebenes hin und „manifestiert sich so durch“. Sein neuestes Manifest ist ein Akt der Pietät gegen seinen Vater. An dessen Geburtstag — er war am Donnerstag — überraschte der Zar sein achtzigmillionenreich mit der Ankündigung grundlegender Reformen, die als Anfang moderner Staatseinrichtungen und als Fortsetzung der 1862 vom Zaren Alexander dem Zweiten begonnenen Bauernbefreiung gelten können. Es ist dem jungen Zaren zu wünschen, daß er mit den angekündigten Reformen mehr Glück hat, als mit seiner Abrüstungs Idee, die schließlich auf das Haager Schiedsgericht ausgeht, — eine an sich sehr respektable Schöpfung, die aber leider von den Großmächten wenig beachtet wird. — In Washington ist vorige Woche der Kongress zusammengetreten, um endlich die Panama-Sache ins Reine zu bringen. Daß dies gelingt, steht fest. Seit dem Kriege mit Spanien haben es die Vereinigten Staaten mit der Großmannschaft bekommen und sie werden es sich nicht nehmen lassen, den Franzosen zu zeigen, was eine Hurle ist. Der alte Vespers hat mehr als anderthalb Milliarden Frank in Mittelamerika verbrüht und obendrein seinen Ruhm als Erbauer des Canal de Panama darangegeben, ohne auch nur annähernd zum Ziele zu kommen. Amerika kauft die Arbeiten der Panamagesellschaft für ein Butterbrot an und wird die Geschichte nun zu Ende bringen. Es hat mit dem Bounce-jote-Vertrag das feinerzeit in Südamerika durch den Krieg mit den Buren festgenagelte England ordentlich über das Ohr gehauen und der neue Kanal, den die Welt in wenigen Jahren haben wird, steht — wenn es darauf ankommt — ausschließlich zur Verfügung der nordamerikanischen Union. — Die Sagen in Marokko stehen noch auf dem alten Fleck; „nichts Gewisses weiß man nicht.“ — In Macedonien ist's ebenso. Die bulgarischen Revolutionärs-Komitees nehmen zwar den Mund und beide Baden voll, es finden auch wohl vereinzelte politische Morde statt, die der Telegraph gewissenhaft in alle Welt hinaus meldet, dabei aber verschweigt, daß da hinten weit in der Türkei Menschenleben allezeit billig sind wie Brombeeren und daß es da beim Niedermetzeln ebensowenig wie beim Berichten darüber auf eine Handvoll Roten auch nur im geringsten ankommt. Gut Ding will Weile haben und die Reformen in Macedonien sind so ein gut Ding. Sie sind auch keineswegs eine Neutigkeit. Sie datieren vom Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts und nach aber hundert Jahren wird man zweifellos wenn auch nur geringe Vorteile wahrnehmen. — Der Abrüstungs-gar hat dem Königreich Serbien zehn Millionen Patronen geschenkt, wie er sich ja Serbien gegenüber stets als Patron erwiesen hat, trotz Draga. Das ist ein Geschenk zur Belohnung für den frommen und getreuen Knecht, den Gatten der ebenerwähnten Dame; er hat sich bisher in den macedonischen Wirren nie daran erinnert, daß das alte Serbienreich einst bis an das heutige Griechenland heranreichte; er hat nie, wie Bulgarien, im Trüben zu fischen versucht. Das erheischt eine öffentliche Belohnung und Anerkennung, die zarter als durch das Patronengeschenk nicht zum Ausdruck gebracht werden konnte. — Unser liebes Vaterland hat durch die prompte Erledigung des Trierer Schulstreites sehr schnell das innere Gleichgewicht wiedergefunden, das auf kirchenpolitischen Gebiete in die Brüche zu gehen drohte. Die Kulturkämpfer auf beiden Seiten sind zur Abrüstung genötigt und können den hoffentlich nicht nur kalendernmäßig bald beginnenden Frühling bis zu den Reichstagswahlen hin in beschaulicher Ruhe genießen.

Eine löbliche Submissionsblüte hat in Schwedt a. O. das Licht der Welt erblickt und erregt nicht nur in dortigen gewerblichen Kreisen berechtigtes Interesse, sondern dürfte auch allgemein in Handwerkerkreisen große Befriedigung erwecken. Seitens des Magistrats waren nämlich eine größere Anzahl Schulfächer zur Anfertigung im bekannten Submissionsverfahren vergeben worden. Den Zuschlag hatte ein Tischlermeister erhalten, der in der Preisforderung seine Konkurrenten sehr erheblich unterboten hatte. Als nun die fertig gestellten Schulfächer zur Ablieferung gelangten, stellte es sich heraus, daß dieselben minderwertig waren und den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprachen. Natürlich wurden die Fächer dem Meister nicht abgenommen, dieselben ihm vielmehr zur Verfügung gestellt. Nun erklärte der Meister, daß es absolut unmöglich sei, zu dem von ihm selbst geforderten Preise die Fächer den Bedingungen entsprechend herzustellen. Der Magistrat erkennt aber diesen Einwand nicht an und läßt nunmehr neue Fächer auf Kosten des Meisters anfertigen. Das kommt davon!

Die fonderbare Geschichte von Susum.
Nurlich ging eine Erzählung durch die Blätter, daß ein bekannter Viehhändler aus Schleswig-Holstein plötzlich von Berliner Kriminalisten verhaftet sein sollte, weil man ihn für ein hochverrätherlich verfolgtes Subjekt hielt. Die Sache sollte sich dann später aufgelöst haben. Die Polizei hat sich nachträglich mit der Angelegenheit beschäftigt, es ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, dessen Ergebnis war, daß der Berliner Polizeipräsident die Verhaftungsmaschine in Bewegung setzte. Man sieht, welche offiziellen Folgen eine — Dummelei haben kann. Denn, wie die Allg. Fleischh. Btg. aus Susum erzählt, handelt es sich tatsächlich nur um einen Wirtshausbesitzer. Ein fremder Versicherungsgesetz hat den Geheimpolizisten gespielt, um den Händler in Schweden zu legen. Er erklärte in der Wirtshausstube dem Verhafteten und wollte ihn nach dem Polizeibüreau bringen. Die anderen Gäste aber, denen der Händler ganz genau bekannt war, legten sich ins Mittel. Schließlich nahm der angelegte Kriminalist von der Verhaftung des Händlers auf dem Polizeibüreau Abstand und gab dem verhafteten und eingeschickerten Wirtshausbesitzer ein freies Geleitbrief mit, auf dem ihm bezeugt wurde, daß er kein Mordverdächtiger sei. Der etwas weit getriebene Mann dürfte für den Anstifter noch unangenehme Folgen haben. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Infolge der beiden traurigen Duellaffären des letzten Wintersemesters hat der Senat der Technischen Hochschule in Karlsruhe beschloffen, künftig jeden Studenten für immer von der Hochschule zu verweisen, der sich an der Vorbereitung oder dem Austrag eines Duellkampfes betheiligt, sei es als Karrellträger, Sekundant oder Umparierender, nach Umständen auch als Mitglied des Ehrenrates, aktiv betheiligt.

Eine große Ueberzählung bereitete der Sohn eines Beamten in Augsburg seinen Eltern. Infolge eines Jugendstreiches war er vor acht Jahren als achtzehnjähriger Junge nach Nürnberg zu Verwandten gebracht worden, brannnte während der dortigen Verweilzeit sich so, daß er sich hören lassen mußte. Am 1. März wurde er nun von einer größeren Fabrik in Augsburg angestellt. Er meinte sich bei seinen Eltern ein, die ihn nicht erkannten, bis er den Anmeldebchein anfüllte. Die Freude der Eltern über dieses unerreichte Wiedersichers läßt sich denken.

Der Mann gegen die böhmische Sparkasse ist fast völlig zu Ende. Die jungschönländische „Karabini Dista“ wurde wiederholt wegen Aufregung wider die deutsche Nationalität, die in einem neuen Artikel gegen die böhmische Sparkasse enthalten war, von der Staatsanwaltschaft konfisziert.

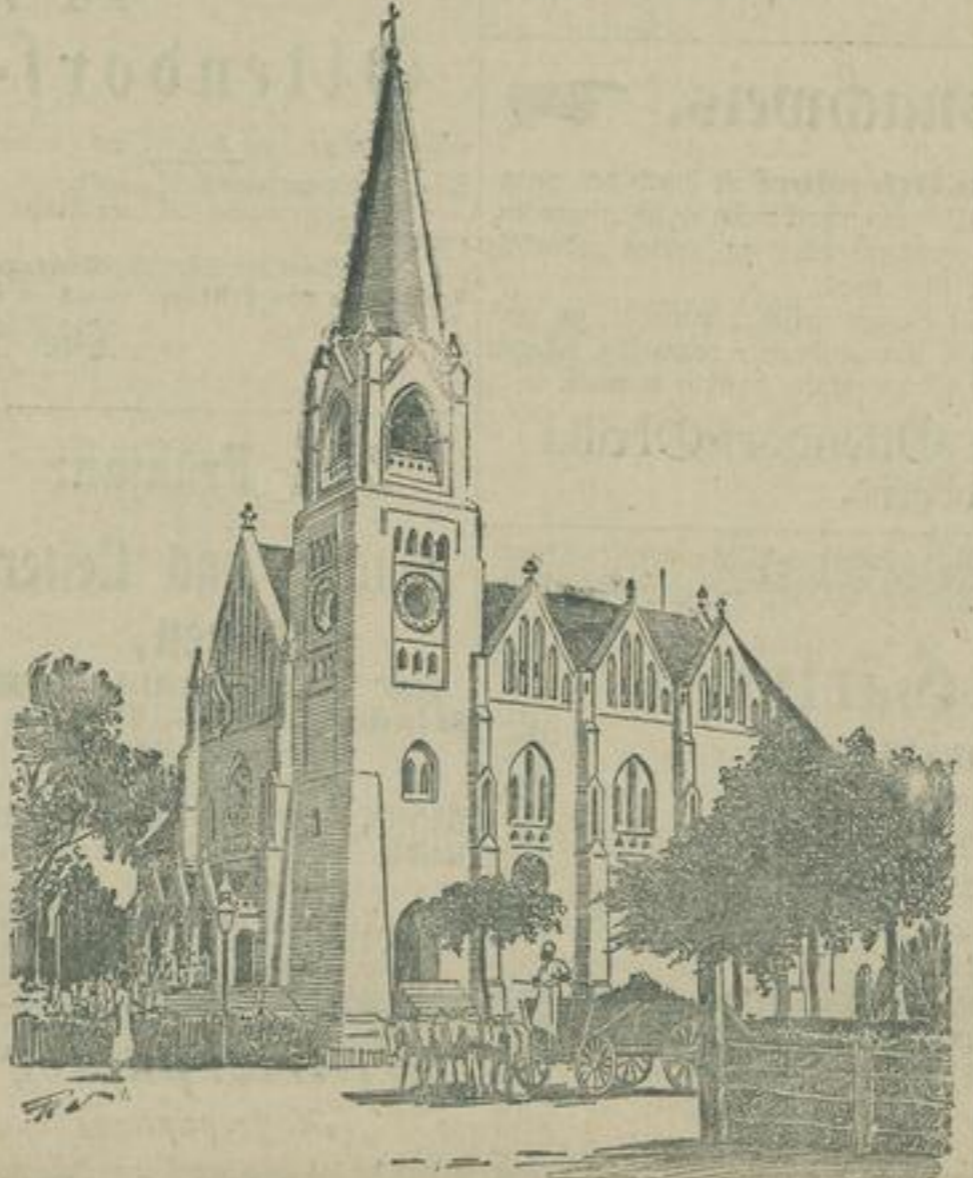
Jedes Ding hat zwei Seiten. Aber die beiden Seiten des Triantantregens, das in Schweden seit Jahren besteht, verdrängen sich, wie man in den „Norsk Rødt“ liest, ein Arzt in Kristiania in der Provinz Västerås folgende Ansichten: Daraus, daß der Staat im Alkoholgesetz den Alkoholverkauf ge-

stetig verbietet, werden die Leute zu hart zum Mißbrauch anderer Stimulirerender Mittel verleitet, die auf die Dauer weit schädlicher sind als der Alkoholgenuss. Es ist unbedingt gewis, daß die Mäßigkeitspostel sich selbst großen Schaden tun durch den Gebrauch von Tee und Koffee. In Städten, wo alkoholische Getränke verboten sind, werden die Apotheken förmlich überlaufen von Personen, welche Kaffeebohnen, aromatische Bitterstoffe und Spiritus zu „chemischen Hecken“ kaufen. Das Bedürfnis des Menschen nach Anregungsmitteln ist unabweislich, und es wird derselbe infolge des absoluten Verbots durch die Mäßigkeitsbewegung seine Zuflucht zu Mitteln nehmen, die bei einer ruhigen und praktischen Einwirkung der Mäßigkeitsbewegung sicher nicht gebraucht würden. In allen Ländern und zu allen Zeiten hat es sich gezeigt, daß der Mensch ein unabweisbares Bedürfnis nach Reizmitteln hat, und es ist

Schuld bringen, hat dem Jungen die ganze Zeit über den Mund geschlossen.
Eine neue Zeeschlange. In einer angehenden französischen Zeitschrift wird mitgeteilt, daß in einem antiken Berichte der Befehlshaber eines französischen Torpedobootes in den schlesischen Gewässern ein Paar ungelammer und ungeheuerlicher Seeleiere verfolgt und sich zwecklos bemüht habe, irgend ein Stück von ihnen zum mindesten zu erbeuten, indem er ihnen einige Sprenggeschosse nachsandte. Die künigliche Form der Ungeheuer und ihre raschen Bewegungen gestatteten ihnen aber, den Geschossen leicht zu entweichen. Trotzdem hat der französische Kommandierende Admiral im Stillen Weltmeer ein Rundschreiben an seine sämtlichen

gegen. Die Militärärzte hielten jetzt selbst ihr früheres Gutachten auf Simulation nicht mehr anrecht, sie behaupteten nur, daß eine Ueberzählung des Gehirns vorliege. In dieser Anschauung stand das Gutachten des Poliarzes im holländischen Militärhospital. Geheimrat von Kuyper betonte, daß nach seiner eingehenden Untersuchung des Soldaten eine Simulation oder eine Ueberzählung des Gehirns absolut ausgeschlossen und geradezu unmöglich sei. Das Oberkriegsgericht erkannte hierauf auf Freisprechung. Der Kranke ist jetzt Soldat geworden. Nach seinem Dienstantritt verschlimmerte sich aber sein Gebrechen, und der Hauptmann reichte für ihn ein Dienstentlassungsgesuch ein, das aber abgelehnt wurde. Jetzt hat man das Dienstunbrauchbarkeits-Verfahren eingeleitet.

Die neue Kirche in Dar-es-Salaam.



Gelegenlich des Einzuges des neu ernannten Bischofs von Dar-es-Salaam, Gaston Spekt, am 8. u. 9. in dieser Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes die neuerbaute katholische Kirche, wohl das schönste Bauwerk Deutsch-Ostafrikas, eingeweiht worden.

daher nicht angebracht, ein Reizmittel zu verbieten und für die übrigen freien Gebrauch zu gestatten.

22 Jahre unerschuld in Kerker. Aus Äthen wird berichtet: Kaum hatte der Bauer Georgios Papadopoulos nach verurtheter 22jähriger Haft das Juchthaus verlassen, als ihm vom Popen seines Dorfes eine erschütternde Enthüllung gemacht wurde. Die Verurtheilung war erfolgt, weil der Bauer zur Nachtzeit von einer Brücke herab seine Frau vorzüglich auf einen Feilen geschleudert haben sollte, wo ihr Körper zerstückelt. Jetzt, nach so vielen Jahren, berichtet der einzige Augenzeuge jenes geheimnißvollen Dramas dem Westlichen, er habe das von dem Landmann geleitete Pferd mit der Frau im Sattel nahen sehen. Er sei plötzlich aus dem Dunkel einer Klammare hervorgetreten und habe dadurch das Pferd veranlaßt erschreckt, daß es aufbäumte und die Frau vom Sattel herab in den Abgrund schleuderte. Die Jurist, seine Aussagen könnten ihn in den Verdacht der

Offiziere gerichtet, worin er ihnen ganz genaue Anweisungen gibt, nichts zu vernachlässigen, um sich irgend eines Stüdes der angeblich beobachteten Mordthatgeheuer zu verschaffen. Man darf gespannt sein, was dieser amtliche Stedbrief hervorbringen wird.

Gerichtshalle.

Bredes. Der schiele gewachsene Soldat Kahl von der 8. Komp. des in Rommiz liegenden Infanterieregiments war bekanntlich sein Gebrechen zu simulieren, und er wurde aus diesem Grunde zu sechs Monat Gefängnis verurtheilt. In dem Prozeß gegen ihn wurden einige Militärärzte vernommen, die förmlich behaupteten, daß unbedingt Simulation obers das eine harte Ueberzählung des Gehirns vorliege. Der Bezerrichter wurde sofort in Haft genommen, doch nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Er legte Verurteilung ein, und bei der neuen Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht war ein Spezialist als Sachverständiger zu-

Sonntagskinder

gelten für Glückskinder. Wer in die Lage kommt, die Geburt eines munteren Sonntagskinds anzuzeigen zu können, hofft wohl, daß dem Kinde das Glück im Leben besonders freundlich zuscheln werde. Sind die Sonntagskinder wirklich besser daran als andere Menschen? Eine Umfrage bei ihnen wird wenig helfen, da bekanntlich niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist, wie schon der weise Solon sagte, und die meisten die ihnen auferlegten Beschwerden gern überschätzen, das Gute aber, das sie genießen, infolge langer Gewöhnung kaum mehr zu würdigen wissen. Unter den Großen dieser Erde, deren Leben abgeschlossen vor uns liegt und besonders reich an glücklichen Erfolgen war, vermag ich — so schreibt der Tagl. Rundschau — kein Sonntagskind zu nennen. Kaiser Wilhelm I. war an einem Mittwoch geboren, Fürst Bismarck an einem Samstag, Königin Viktoria von England an einem Montag, Napoleon I. an Dienstag. Waren sie vielleicht trotz aller ihrer Erfolge doch nicht so glücklich, wie ein Sonntagskind sein soll? Von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch! Sehen wir uns daher bei den Berühmtheiten im Richte des Geistes um. Wie sieht es mit Goethe? Ihn glücklich zu preisen wird jeder gern bereit sein; aber der Tag seiner Geburt war ein Donnerstag, der Schillers ein Samstag. Auch Kant war an einem Samstag geboren und Helmholtz an einem Freitag. Da man erwarten kann, daß im Durchschnitt jeder siebente Mensch ein Sonntagskind sei, so fällt es auf, wie wenige Sonntagskinder sich unter den noch lebenden Großen dieser Erde finden. Kaiser Wilhelm II. erblickte das Licht der Welt Donnerstag, die Kaiserin Freitag. Auch der Jar, der Kaiser von Osterreich und der König von England sind keine Sonntagskinder; Graf Billow ebensowenig, da er Donnerstags geboren ist. Der Kronprinz kam an einem Samstag zur Welt, der König von Sachsen Mittwoch, der König von Württemberg Freitag. Aber endlich haben wir auch einen Sonntagsgeborenen Fürsten: dieses Sonntagskind ist — der unglückliche König Otto von Bayern, der in seiner geistigen Unmündung von der Welt so gut wie nichts hört und sieht! Ist darin etwa das wahre Glück bestehen? Und wunderbar! Auch die unglücklichste aller lebenden Fürstinnen, die in höchstem Maß in Folge grausamer Schicksalschläge verfallene belgische Prinzessin Charlotte, die Witwe des erschlagenen Kaisers Maximilian von Mexiko, ist an einem Sonntag, dem Pfingstsonntag des Jahres 1840, geboren. Wenn man dazu noch vernimmt, daß die ermordete Kaiserin Elisabeth ebenfalls an einem Sonntag, der zugleich der Weihnachtstag des Jahres 1837 war, zur Welt kam, so wird man die „Sonntagskinder“ um den Vorzug ihres Geburtsstages nicht länger beneiden.

Buntes Allerlei.

Seltene Verordnung. Nachdem es längere Zeit geschneit hat, verordnet der Bürgermeister einer kleinen Stadt, daß jeder Hausbesitzer den Schnee vor seinem Hause entfernen lasse. Da aber die Arbeit auf einmal eine etwas zu große ist, läßt er verkünden: „Der neue Schnee kann liegen bleiben, der alte aber muß fortgeschafft werden.“

rau zu dem Baron. „Ich weiß nicht, wessen ich süß bin, wenn Sie noch länger bleiben.“ fügte sie mit einem wild entschlossenen Ausdruck in den sonst so sanften Zügen hinzu. „Ich füge mich Ihrem Wunsch, meine Gnädigste, nur ein wenig wollen Sie bedenken: daß aus jener romantischen Zeit alle Briefe in meinen Besitz gelangt sind — für mich ein kostbares Gut — und dieser Umstand wird Sie wohl veranlassen, meine Gegenwart künftighin nicht so auffallend zu sichten.“

Nach diesen Worten entfernte sich Grunthausen, Helene in einer namenlosen Bestürzung zurücklassend.

„Die Briefe, diese unglückseligen Briefe!“ flüster sie, verzweiflungsvoll die Hände ringend; „ich bin in der Gewalt dieses Gendebenden, mein Ruf, mein Name, Eduards guter, christlicher Name, o, es ist entsetzlich — und ich kann nichts, so garmichs dagegen tun.“

Langsam ging sie zum Schloß zurück; der Kopf brante ihr in heißer Fieberhitze und doch ging ein kalter Schauer durch ihren Körper. Als Eduard eine Stunde später nach Hause kam, fand er Helene in ihrem Zimmer auf einem Ruhebett liegend. Sie sah müde und abgepannt aus.

„Was fehlt dir?“ fragte er zärtlich; „als ich fortrug warst du noch so wohl und munter.“

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„D, mir fehlt nichts,“ versicherte sie eifrig, „es ist nur Müdigkeit; ich wandelte längere Zeit im Park, mir wurde ein wenig kühl und ich empfand das Bedürfnis auszurufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Holzsohlen!

Erlaube mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich eine große Auswahl in **Holzsohlen (Erlen- und Pappelholz)**, mit schrägen und geraden Säden zum Benägeln fertig auf Lager halte.

Männerholzsohlen, von 28—51 Zentimeter, à Paar 29—32 Pfg.
 Frauenholzsohlen, „ 24—27 „ à Paar 24—27 Pfg.
 Mädchenholzsohlen, „ 20—25 „ à Paar 19—21 Pfg.
 Kinderholzsohlen, „ 16—19 „ à Paar 15—18 Pfg.

Mit Falz à Paar 2—3 Pfg. mehr.

Reinhold Knollmeier, Postgebäude.

Auch werden daselbst welche benägelt.

Wohnungsnachweis.

Auf dem **Gemeindeamte zu Ottendorf** ist durch den unterzeichneten Verein eine Auskunftsstelle (Wohnungsnachweis) errichtet worden, woselbst allen, die eine Wohnung zu vermieten oder zu mieten gedenken, **kostenlose Auskunft** erteilt werden wird.

Wer also eine Wohnung (auch für Sommerfrischler passend) zu vermieten hat, wolle dies auf genanntem Gemeindeamte rechtzeitig bekannt geben, wer eine Wohnung sucht, wolle sich ebenfalls dorthin wenden.

Der Ortsverein für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Wegener's Gärtnerei

Gross-Okrilla

empfehlte zur bevorstehenden Aussaatzeit:

Runkelrüben, Futtermöhren, Carotten u. Speisemöhren, Radies, Rettig, Spinat, Salat, Gurken, Bohnen, Zwiebeln, Kraut, Erbsen, Kürbis, rote Rüben, Kohlrabi, Kohlrüben, Dill, Pfefferkraut, Majoran, Thymian u. s. w.

Blumensamen: Aster, Leukoye, Reseda, Balsaminen, Winde, Wicke, Kresse, Gemischter Blumensamen u. s. w.

Alles in bester bekannter guter Ware, bei billigsten Preis und reicher Sorten-Auswahl.

Ferner:

Blatt- und blühende Pflanzen, reiche Auswahl, Kakusdahlies, Georginen, Obstbäume, Sträucher, Rosen und Stauden.

Binderei: Bouquett und Kränze, auch tote Binderei.

Makarthonquets,

Trauerkarten, Seidenpapier, Copfballen u. s. w.

Halbzig alle Sorten

Blumen- und Gemüse-Pflanzen.

Verstopfen Salat von Mitte März.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIV.

Kinder-Klavierschule

nach Werken von C. Czerny, unter besonderer Berücksichtigung von dessen „100 Erholungen“ verfasst von Heinrich Bungart.

Von der Erfahrung ausgehend, dass gerade die Czerny'schen 100 Erholungen u. s. w. mit Vorliebe von den Kindern gespielt werden, weil sie stete Abwechslung bieten und das Gehör nach der melodischen wie harmonischen Seite hin vorzüglich bilden, hat der Verfasser auf dieser Grundlage mit seltenem pädagogischen Geschick eine Schule aufgebaut, die den kindlichen Ton in Erklärungen, Übungen und Unterhaltungsstückchen ausgezeichnet trifft.

Schöner, grosser Druck, 240 Seiten stark.

Preis schön und stark kartoniert Mark 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mark 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer veränderter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung aus Behandlung empfohlen. Preis Zusendung unter Couvert für eine Mark in Zielmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Wein- und Speisekarten

in prächtvoller Ausführung hält auf Lager die Buchhandlung.

Heute Morgen verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Tante und Pflegemutter

Frau Eleonore Ruhland.

Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterlassenen.

Gross-Okrilla, den 15. März 1903.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Die Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{4}\%$ und werden dieselben streng geheim gehalten auch der Steuereinschätzungskommission gegenüber.

Die Uebertragung bei auswärtigen Sparkassen angelegter Gelder wird kostenfrei vermittelt.

Geschäftszeit der Sparkasse Werktags von 8—1 und 3—5, Sonnabends und an Vorabenden von festtagen von 8—2 Uhr.

Die Sparkassenverwaltung.

Zum Frühjahr

empfehle

Kinder- und Leiterwagen,

Kinderstühle, Kinder-, Reise-, Wasch- u. Hand-Körbe

in allen Preislagen.

Bürsten, Besen, Schulranzen u. Schultaschen in Sechshundst, Sechshund und Pfisch, empfiehlt

Reinh. Knollmeier, Postgebäude.

Filtrierpapier

(Kaffeepapiere)

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Saat-

Kartoffeln

(Königin der Frühe),

bläuhrote, ertrage- und mehrlreiche Frühkartoffel,

verkauft

Rittergut Seifersdorf.

2000 Mark

sind per 1. April auf Hypothek auszuleihen. Zu erfragen in der Expedition des Blattes

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 16. März 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 273 Ochsen, 145 Kälber u. Röhre, 176 Bullen, 424 Rälber, 1216 Schafe und 1693 Schweine, zusammen 3835 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 28—39 M., Schlachtgewicht 50—68 M., Kälber und Röhre Lebendgewicht 23—36 M., Schlachtgewicht 45—64 M., Bullen Lebendgewicht 27—38 M., Schlachtgewicht 53—66 M., Rälber Lebendgewicht 41—48 M., Schlachtgewicht 62—74 M., Schafe Lebendgewicht 31—37 M., Schafe Schlachtgewicht 65 bis 72 M., Schweine Lebendgewicht 38—45 M., Schlachtgewicht 50—58 M.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rälbern und Kälbern, Bullen, Schafen u. Schweinen lan sam,

fische und posener 145—160, böhmische und mährische 160—180, Futtergerste 190—140,

Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,

— do. neuer, 144—150, russischer,

neuer 142—148. Mais, pro 1000 kg netto:

Guantanamo 148—155, rumänischer großkörnig,

127—132 ungarischer Gelbsaß 144—151;

Widen, pro 1000 kg netto, 146—160. Buch-

weizen, pro 1000 kg netto: inländischer

und fremder 146—150. Delsaaten, pro 1000 kg

netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 180 bis

200, do. feucht — — — Leinsohn, pro

1000 kg netto: feinste, befaßfreie 250—260,

feine 235—250, mittlere 225—235, Rapla

230—240, Bombay 260—265. Nüßel, pro

100 kg netto mit Faß, raffiniertes 53. Napa-

fuchen, pro 100 kg, lan-e 11,00, runde

11,50. Leinsohn, pro 100 kg, 1. 17,—

2. 16,—. Malz, pro 100 kg netto ohne

Sod 25—29. Futtermehl 12,20—12,50,

Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sod,

grobe 9,80—9,90, feine 9,40—9,60. Roggen-

kleie, pro 100 kg netto ohne Sod 10,20—10,40.

(Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel

pro 100 kg notierten Preise verstehen sich

für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen

Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz-

gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo)

2,40—2,60, Butter (Rilo) 2,50—2,70. Sa-

50 Rilo) 2,80—3,20. Stroh (Schod) 26—30

